

Person – Situation – Institution – Kultur

Günter Büschges zum 65. Geburtstag

Herausgegeben von

Reinhard Wittenberg



Duncker & Humblot · Berlin

REINHARD WITTENBERG (HG.)

Person — Situation — Institution — Kultur

Günter Büschges zum 65. Geburtstag

Person – Situation – Institution – Kultur

Günter Büschges zum 65. Geburtstag

Herausgegeben von

Reinhard Wittenberg



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Person – Situation – Institution – Kultur: Günter Büschges
zum 65. Geburtstag / hrsg. von Reinhard Wittenberg. – Berlin:
Duncker und Humblot, 1991

ISBN 3-428-07260-X

NE: Wittenberg, Reinhard [Hrsg.]; Büschges, Günter: Festschrift

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1991 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Fotoprint: Werner Hildebrand, Berlin 65

Printed in Germany

ISBN 3-428-07260-X

Vorwort

Günter Büschges, Ordinarius für Soziologie im Sozialwissenschaftlichen Institut der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, vollendet am 4. September 1991 sein 65. Lebensjahr. Auch wenn er von diesem Ereignis wenig Aufhebens gemacht sehen möchte: Ein solches Datum muß für einen, der ihn seit mehr als 20 Jahren — zunächst als Student, dann als Mitarbeiter und schließlich als Freund — erlebt und auf dem Weg durch mehrere Hochschulen begleitet hat, dennoch ein willkommener Anlaß sein, ihm zu danken, und eine gute Gelegenheit, ihn mit der Herausgabe dieser Festschrift zu ehren.

An ihrem Zustandekommen haben zwei Personengruppen mitgewirkt. Die eine setzt sich aus früheren und heutigen Schülern, Assistenten, Kollegen und Freunden Günter Büschges' zusammen, die Ergebnisse aus ihren aktuellen Forschungen berichten; sie sind anhand ihrer Beiträge zu identifizieren. Die andere besteht aus den Sekretärinnen und zwei studentischen Hilfskräften des Lehrstuhls für Soziologie, die — unter erschwerten Bedingungen — maßgeblich an der Fertigstellung des Manuskriptes mitgearbeitet haben; sie sind vom Leser nicht zu identifizieren und seien deshalb hier genannt: Michael Frank, Gerdi Grösch, Hannelore Herrmann und Birgit Wellisch. Ihnen allen danke ich herzlich für die kollegiale und großartige Unterstützung.

Der Verlagsbuchhandlung Duncker & Humblot GmbH danke ich, daß sie die Festschrift in ihr Verlagsprogramm aufgenommen hat, dem „Institut für praxisbezogene sozial- und erziehungswissenschaftliche Forschung gem.e.V.“, Münster, dafür, daß es einen Druckkostenzuschuß gewährt hat.

Nürnberg, im August 1991

Reinhard Wittenberg

Inhalt

<i>Reinhard Wittenberg</i> : Einführung	9
---	---

A. Beiträge zur Soziologischen Theorie und Methode

I. <i>Hans Benninghaus</i> : Sozialwissenschaftliche Längsschnittuntersuchungen: Muß oder Mode?	19
II. <i>Norman Braun</i> : Basic Human Capital Earnings Functions: Specification, Reestimation and Application in Decomposing the Gender Income Gap	43
III. <i>Hartmut Esser</i> : Die Erklärung systematischer Fehler in Interviews: Befragtenverhalten als „rational choice“	59
IV. <i>Karl Gabriel</i> : Wertwandel in der Bundesrepublik – Erklärungsansätze im Vergleich	79
V. <i>Clausjohann Lindner</i> : Bedeutung und Voraussetzungen der Verbreitung des Gefühls politischer Wirksamkeit	93
VI. <i>Werner Raub</i> : Endogene Präferenzänderungen als Kooperationsmechanismus: Ein spieltheoretisches Modell	117
VII. <i>Werner Schulte</i> : ‚Time-Sampling‘-Verfahren für Zeitbudgetuntersuchungen	155
VIII. <i>Wolfgang Sodeur</i> : Zusammensetzung lokaler Populationen und altersheterogene Kontakte unter Kindern	169

B. Beiträge zur Wirtschafts- und Organisationssoziologie

I. <i>Martin Abraham</i> und <i>Bernhard Prosch</i> : Arbeitsbeziehungen und selektive Anreize am Beispiel der Carl-Zeiss-Stiftung	195
II. <i>Walter Funk</i> : Private Haushalte als sozialer Kontext individuellen Handelns	213
III. <i>Berndt Keller</i> : Regulierungspolitik als Arbeitspolitik	235
IV. <i>Hans Gerd Schütte</i> : Experten und Laien	271
V. <i>Thomas Voss</i> : Die Evolution optimaler Organisationsstrukturen und der Transaktionskostenansatz	293

C. Beiträge zur Medizinsoziologie

- I. *Hendrik Faßmann*: Probleme der Realisierung des Postulats „Rehabilitation vor Rente“ unter besonderer Berücksichtigung der medizinischen Rehabilitation in der Gesetzlichen Rentenversicherung .. 315
- II. *Wolfgang Slesina*: Zur Messung wahrgenommener Arbeitsbelastungen und gesundheitlicher Beschwerden 339
- III. *Manfred Stosberg* und *Krista Stosberg*: Gesundheits- und Krankheitsverhalten als soziale Prozesse 359

D. Beiträge zur Straßenverkehrssoziologie

- I. *Walter Schneider*: Über den Umgang mit Risiken im Straßenverkehr 381
- II. *Reinhard Wittenberg* und *Jürgen Hilzendegen*: Zur Entwicklung der Straßenverkehrsunfälle in Deutschland von 1906-1989 393

E. Anhang

- I. Verzeichnis der Schriften von Günter Büschges 407
- II. Die Autoren 415

Einführung

Von Reinhard Wittenberg

Der programmatische Titel der vorliegenden Festschrift kennzeichnet den theoretischen Kern Günter Büschges' wissenschaftlicher Arbeit. Sie ist geprägt von der Annahme, daß jegliches menschliche Handeln ein komplexes Produkt aus kulturellen Rahmenbedingungen, institutionellen Regeln, situationsbezogenen Gegebenheiten und persönlichkeitspezifischen Faktoren ist. Theoretische Modelle zur Analyse sozialer Sachverhalte, deren Entwicklung und Überprüfung soziologische Arbeit ausmacht, müssen dieser Vorstellung Rechnung tragen: Weder kann es ausreichen, "Gesellschaft" als unabhängige, das Handeln von Individuen und dessen Folgen - darunter insbesondere indirekte, in der Regel unbeabsichtigte und oftmals unerwünschte Folgen einschließlich Nebenfolgen und Rückwirkungen absichtsgeliteter individueller Handlungen - determinierende Kategorie zu betrachten. Noch kann es umgekehrt genügen, von "Gesellschaft" gänzlich abzusehen, und kollektive Sachverhalte allein aufgrund von Annahmen über individuelles Verhalten von Akteuren zu bestimmen, die "Gesellschaft" konstituieren. Vielmehr muß es der theoretisch-empirischen Soziologie "um zwei verschiedene Aspekte sozialen Handelns, die gleichsam die zwei Seiten der Münze 'soziale Tatsache' ausmachen und die im Zeitablauf wechselseitig miteinander verknüpft sind" (Büschges 1985, S.63), gehen: Um die sozialen *Folgen* individuellen Handelns auf der einen Seite, die als Konsequenz individuellen menschlichen Handelns *kollektive Effekte* für andere Individuen oder Gruppen von Individuen darstellen, und um die sozialen *Bedingtheiten* individuellen Handelns auf der anderen Seite, die als Konsequenz kollektiver Gegebenheiten *individuelle Effekte* für die Handlungen von Individuen nach sich ziehen.

Ein soziologischer Ansatz, der geeignet ist, beide Analyseebenen zu integrieren, erfährt in der soziologischen Profession als "strukturell-individualistischer Ansatz" zunehmend an Aufmerksamkeit. Er zeichnet sich dadurch aus, daß er für die Erklärung sozialer Sachverhalte Aussagen darüber enthält, (1) "wie die jeweiligen sozialen Bedingungen die Handlungsziele und die Handlungsmöglichkeiten der Individuen beeinflussen", und (2), "wie die

jeweiligen sozialen Bedingungen in Verbindung mit den Handlungen der Individuen zu überindividuellen, kollektiven Folgen führen" (Büschges 1985, S.67). Für die Erklärungskraft dieses Ansatzes, der es ernst meint mit der Integration von Mikro- und Makroebene, ist es besonders wichtig, welche Annahmen vom Menschen die verwendete grundlegende soziologische Verhaltenstheorie jeweils macht. Günter Büschges entscheidet sich für die Annahme des Menschen als eines intentional handelnden und als solchem rational abwägenden Akteurs, der auf der Basis seiner Möglichkeiten und unter Berücksichtigung der ihn umgebenden Umstände unter Einsatz ihm geeignet erscheinender Mittel versucht, seine Ziele zu verwirklichen. Wir haben es also auf der Mikroebene mit einem "rational-choice"-Ansatz zu tun, der auf der Makroebene durch einen "constrained-choice"-Ansatz komplettiert wird. Infolgedessen läßt sich "Handeln als das Resultat zweier aufeinanderfolgender Filterprozesse betrachten. Der erste bewirkt, daß die Menge der abstrakt möglichen Handlungen auf die realisierbare Menge beschränkt wird, d.h. diejenige Menge von Handlungen, die gleichzeitig mit einer Reihe von physischen, technischen, ökonomischen und rechtlich-politischen Rahmenbedingungen vereinbar sind. Der zweite bewirkt, daß eine Möglichkeit aus der realisierbaren Menge als auszuführende Handlung ausgewählt wird" (Elster 1987, S.106 f.).

Für Günter Büschges' Konzeption dieses Ansatzes ist von großer Bedeutung, daß er - je nach theoretischem Erfordernis - Raum läßt, um für den Ausgang des zweiten Filterprozesses die individuellen Wünsche und Präferenzen sowohl als gegeben als auch als "rationalisierbar" modellieren zu können - etwa durch Selbstbindung an höherrangige Ziele oder durch Einsicht in fehlende Realisierungschancen. Bedingungen wie Folgen individuellen Handelns können demzufolge trotz der Annahme einer konstanten menschlichen Natur im Kontext situationaler sowie kultureller und institutioneller Gegebenheiten personal erheblich variieren - und zwar im Ausmaß abhängig von der spezifischen Struktur des Interaktionsgeflechts, in dem der jeweilige Akteur sich bewegt. Um zwei Gegenstandsbereiche Günter Büschges' Forschungen zur Verdeutlichung des Letztgesagten heranzuziehen: Obwohl die funktionale Rollenstruktur einer Organisation hinsichtlich des Ausmaßes an eingeforderten und kontrollierbaren Handlungskonsequenzen anders einzuschätzen ist als die Interdependenzstruktur beispielsweise im Straßenverkehr, muß die jeweilige Reaktion der beteiligten Akteure in einer funktionalen Struktur nicht in jedem Fall stärker determiniert sein als in einem Interdependenzsystem.¹ Wie Präferenz- und

¹ Vgl. zu funktionalen- und Interdependenzsystemen *Boudon* (1980).

weitergehend, Persönlichkeitsstrukturen, die das Denken und Handeln von Individuen im Hinblick auf Wert- und Moralprobleme bestimmen, im einzelnen entstehen oder erworben werden, wie sie wirken und wie sie beeinflusst werden können, sind Fragen, die wissenschaftlich bisher nicht abschließend beantwortet sind. Lern- und reifungstheoretische Erklärungsskizzen konkurrieren hier mit konstruktivistisch-strukturalistischen.

Derlei Fragen nach dem komplexen und oft schwierigen interdependenten Verhältnis von individuellen und kollektiven Sachverhalten und die Suche nach Antworten darauf sind in Günter Büschges' Leben nicht nur von akademischem Interesse; sie sind, so scheint es mir, in Teilen auch zugleich Inhalt und Folge seines sonstigen privaten und beruflichen Lebensweges.

Günter Büschges nimmt seine wissenschaftliche Tätigkeit erst 1968 im Alter von 41 Jahren als Akademischer Rat am Lehrstuhl für Soziologie der Universität Regensburg auf. Nach der Erfahrung von Arbeits- und Wehrdienst, Verwundung und Kriegsgefangenschaft, Kaufmannsgehilfenausbildung, Abitur für Kriegsteilnehmer, Kaufmännischer Angestelltentätigkeit bei einer Gewerkschaft, Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität zu Köln mit der Diplomprüfung für Kaufleute 1952 und, daran anschließend, 16 Jahre während der Tätigkeit als Assistent, Stellvertreter und - seit 1965 - Leiter (Prokurist) der zentralen personal- und sozialpolitischen Abteilung einer großen Seidenweberei in Westdeutschland, in die auch die neben dem Beruf absolvierte Promotion zum Dr.rer.pol. 1961 in Köln fällt, beginnt damit für ihn, seine Frau Gretel und die Kinder Beatrix, Birgitta und Ansgar ziemlich unvermittelt ein völlig neuer Lebensabschnitt. Die Regensburger Zeit währt allerdings nur zwei Jahre. Seine breiten und langen Erfahrungen in der Privatwirtschaft und in seinen vielfältigen Neben- und Ehrenämtern - so als Dozent für Betriebs-, Industrie- und Wirtschaftssoziologie sowie Betriebs- und Volkswirtschaftslehre in christlichen Institutionen, als Jugendschöffe und Arbeitsrichter, als Vorsitzender und Mitglied des Vorstands einer Reihe von betrieblichen Sozialeinrichtungen, darunter Kranken- und Ruhegeldskassen, als Mitglied des Heimarbeitsausschusses beim Arbeitsminister des Landes Nordrhein-Westfalen und Mitglied des Massenentlassungsausschusses beim Arbeitsamt Krefeld - tragen sicherlich dazu bei, daß er bereits zwei Jahre später an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld die Stelle als Wissenschaftlicher Rat und Professor für das neugeschaffene, praxisorientierte Lehrgebiet "Betriebliches Organisations- und Personalwesen" erhält. In der "Bielefelder Zeit" beginnen seine Aktivitäten für Fragen der Straßenverkehrssicherheitsforschung, die er bis heute in einer Reihe von Forschungsprojekten fortsetzt: 1972 wird er Mitglied der multidisziplinären Projektgruppen "Systemanalyse Straßenverkehrssicherheit" und des Großversuchs "Tempo 100" der Bundesanstalt für